

Deutsches Reich.

Alfdorf den 9. Aug. Mit welcher Frechheit die Bettler gegenwärtig auftreten und wie wenig sie das Almosen als solches ansehen, dafür zeugt wieder folgender Fall. Ein Bettler, wie man hört aus dem Backnanger Oberamt, der öfter nach Alfdorf kommt, und wenn er es für geeignet findet, sich taubstumm oder blödsinnig stellt, kam in den letzten Tagen unter anderem in das hiesige Schloß, schlich sich unbemerkt in das Kinderzimmer und war eben beschäftigt, einen Schulranzen zu durchsuchen. Er wurde darauf vom Diener weggewiesen, erhielt aber trotz seiner Frechheit eine Gabe nachgebracht. Im Hausgang, wo die Wagen und Pferdegeschirre aufbewahrt sind, durchschnitt er an einer Chaise alles Lederwerk, die Spritzdecke, die Stränge etc., zerknickte den Peitschenstecken und zerbrach die Deichsel eines Kinderwagens. Man hatte wohl bemerkt, daß er sich dort unnötig lang verweilte und ihn deswegen abermals fortgewiesen; allein der Schaden wurde leider erst bemerkt, als angespannt werden sollte und er selbst davon war. Außerdem verübte er noch allerlei Unfug mit Kindern. Wann wird einmal wieder solcher Frechheit gegenüber eine energischere Strafe in Uebung kommen?

Stuttgart den 7. Aug. Auf Anordnung des bischöflichen Ordinariats wurde in den katholischen Kirchen des Landes heute folgendes Gebet gesprochen: „Du hast, gütiger Gott! an Deiner Dienerin, der Prinzessin Marie, große Barmherzigkeit gethan und sie durch die Geburt eines Sohnes gesegnet. Mit den beglückten Eltern und dem ganzen königlichen Hause freut sich das gesammte Land. Wir danken Dir für diesen Erweis Deiner väterlichen Liebe und stehen vertrauensvoll, Du wollest Mutter und Kind in Deine treue Obhut nehmen und über ihnen für und für Deine Huld und Deine Gnade walten lassen.“

Stuttgart den 8. Aug. Der erste Treffer der Meiningener Siebenguldenlose mit 15000 fl. kam diesmal hierher und fiel dem Synagogendiener Mannheimer und seiner Schwägerin zu, welche das Loos gemeinschaftlich besaßen.

Stuttgart den 9. Aug. (Getreidebericht von auswärtigen Handelsplätzen.) Den Berichten zufolge wurde in anderen Ländern die Ernte noch häufiger als bei uns durch Regen unterbrochen und da sehr viel Getreide, namentlich Roggen geschnitten auf dem Felde lag, so hat natürlich die Dualität mitunter nothgelitten. Dieser Mißstand hatte auch im Getreidehandel an den betreffenden Plätzen schon eine festere Tendenz hervorgerufen, die jedoch nach Eintritt einer günstigeren Witterung sofort wieder verflaute, und die Preise konnten sich bloß durch die noch sehr schwach befahrenen Märkte behaupten. Ueber die Erntergebnisse der einzelnen Länder in Europa werden die bei dem am 16. ds. Mts. in Wien stattfindenden internationalen Getreide- und Saatenmarkt abgegebenen Referate Aufklärung verschaffen und so viel heute schon bekannt, werden dieselben von allen Seiten, Rußland ausgenommen, günstig ausfallen. Aus Amerika lauten die Berichte über die Ernte durchschnittlich sehr be-

friedigend und man sucht sich deshalb auch an den dortigen atlantischen Häfen der alten Vorräthe möglichst rasch zu entledigen. In England dagegen finden die fremden Zufuhren immer noch Abnehmer. Wodurch auch die Stimmung ziemlich fest erhalten wird. Die Provinzialmärkte Frankreichs hatten schon stärkere Zufuhren von einheimischem Getreide, was einen kleinen Druck auf die Preise ausübte. Sowohl in Belgien als in Holland war die Haltung matt. In Oesterreich-Ungarn gestatten die jetzigen Preise noch keine lebhaftere Ausfuhr und das Geschäft bewegte sich deshalb in enger Grenzen. — Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 9. Aug. In der vorigen Woche wurde von der Ernte viel eingebracht, dagegen ist dieselbe seit Samstag durch Regen unterbrochen und es wäre nun eine anhaltend gute Witterung sehr erwünscht. Im Getreidegeschäft ist noch von keiner Seite ein wesentlicher Umschwung angezeigt, sondern der Verkehr blieb bei fast unveränderten Preisen durchweg schleppend. An heutiger Börse waren die Verkäufer in Folge des ungünstigen Erntewetters etwas zurückhaltender, da es jedoch an Kauflust fehlte, so haben sich die Preise nicht verändert.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

- Weizen amerik. 24 M. 50 Pf.
- ungar. 24 M. 25 Pf. bis 24 M. 75 Pf.
- Rennen 24 M.
- Dinkel neuen 14 M.
- Kohlreps 27 M. 20 Pf.
- Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung:
- Mehl Nr. 1: 37 M. bis 38 M.
- " Nr. 2: 35 M. bis 36 M.
- " Nr. 3: 32 M. bis 33 M.
- " Nr. 4: 29 M. bis 30 M.

Backnang den 4. Aug. Der 52jährige Schaffhändler Johann Gottlieb Esterle aus Unterbrüden, O. A. Backnang, war vor einigen Wochen mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden (mehr als 20,000 M.) flüchtig geworden und wurde vom Oberamtsgericht Heilbronn wegen betrügerischen Bankerotts stechbrieflich verfolgt. Derselbe ist nun laut „N. fr. Pr.“ gestern Nachmittag in Meidling bei Wien verhaftet worden und wird demnächst dem genannten Gericht ausgeliefert werden.

Friedrichshafen den 8. Aug. Gesiern hatte eine Anzahl Mitglieder der Sängergesellschaft Harmonie aus Alten die Ehre, im kgl. Schloßgarten mehrere Gesangsstücke vorzutragen. Nach Beendigung der Produktion geruhten Ihre Majestäten den Vorstand der Gesellschaft, Kaufmann Liezenmayer, rufen zu lassen, um ihm Allerhöchst Ihre Befriedigung über die gesanglichen Leistungen der Gesellschaft und den gnädigsten Dank für die Höchstdenselben bethätigte Aufmerksamkeit auszusprechen.

Friedrichshafen den 9. Aug. Heute hatten die Bezirksbeamten und Geistlichen von Zeitzung die Ehre, zur kgl. Tafel bezogen zu werden.

Berlin den 9. Aug. Die Kaiserin Augusta kehrt am 11. über Freiburg, Frankfurt nach Berlin zurück, um Abends nach Schloß Babelsberg überzusiedeln und dabelst den am Vormittag des 12. eintreffenden Kaiser zu erwarten.

Mannheim den 7. Aug. „Der Regen der regnet jeglichen Tag“, das war die Aussicht für die Extrafahrt nach Mannheim und Düsseldorf, als wir heute früh um 4 Uhr von Stuttgart abfahren. Trotz dem strömenden Regen krieg aber doch auf jeder Haltestation eine Anzahl neuer Gäste in den Zug ein, so daß um 8 Uhr über 300 Personen in Mannheim eintrafen. Am Bahnhof wurde die Gesellschaft von einer Musikbande empfangen und zum Löwenteller geleitet, wo ein gemeinschaftliches Frühstück bereitet war. Dann suchte sich Jeder sein Quartier, was bei der Ueberfüllung der Gasthöfe keine leichte Sache war. Wer so glücklich war, ein Nachtlager ausfindig zu machen, begab sich in die Ausstellung im Schloßgarten. Die Ausstellung bietet in 4 Hallen manches Interessante dar. Am bedeutendsten ist die Maschinenausstellung. Nächst den Maschinen ist die Möbelmanufaktur am reichsten und besten vertreten. Die Ausstellung von Gemälden und kunstgewerblichen Gegenständen erscheint dürftig. Die Molkereiausstellung, welche in einer eigenen Halle untergebracht ist, bietet an Produkten wenig, an neuen Geräthschaften und Maschinen manches Neue dar. Um 2 Uhr war gemeinschaftliches Mittagmahl im Ballhaus. Nach Tisch zerstreute sich die Gesellschaft, nachdem sich das Wetter um 11 Uhr glücklicher Weise aufgehellt hatte. Die Einen besuchen eine musikalische Produktion im Schloßgarten, Andere fahren nach Heidelberg. Heute Abend soll nochmals Musik im Ausstellungsgarten mit elektrischer Beleuchtung besucht werden. Morgen früh um 6 Uhr wird die Weiterfahrt nach Düsseldorf auf dem herrlichen Rheine stattfinden. Möge Jupiter pluvius gnädig sein!

Köln den 8. Aug. Der Extrazug ist statt um 5 Uhr 6 Uhr in Mannheim abgegangen. Enttäuschung: statt angekündigtem prachtvollem Salondampfer gewöhnlicher Dampfer Mathilde, überfüllt. Ein Theil ging in Mainz an Bord auf Salondampfer Friede, ein Theil blieb hier wegen Wohnungsmangel in Düsseldorf. Den ganzen Tag Sturm und Regen gehabt.

Düsseldorf den 9. Aug. Gestern Abend 9 Uhr glückliche Ankunft in Düsseldorf nach fünfzehnstündiger Rheinfahrt bei Regen auf überfülltem Dampfboot.

Fraukfurt den 9. Aug. Traurige Nachrichten laugen aus Amerika über das Schicksal der in diesem Frühjahr zu Tausenden ausgewanderten Bauern Posen's ein. Die polnischen Ausgewanderten sind hiernach zum bettelnden Proletariate herabgesunken oder theilweise gar untergegangen und des Hungers gestorben oder wie es drüben heißt: Sie starben aus Heimweh! — Wiener Nachrichten der „Köln. Ztg.“ zufolge darf als sicher angenommen werden, daß die Pforte sich den Mächten gegenüber bereit erklärt hat, Dulcigno an Montenegro abzutreten und ihre Truppen solange daselbst zu belassen, bis die Uebergabe an den Bevollmächtigten des Fürsten Nikita erfolgt sei. — Der an die Pforte abgegebenen Collectivnote der europäischen Mächte wird die Wirkung zugetraut, daß die Pforte der albanesischen Liga gegenüber Farbe bekennen müsse und ihr seitheriges Doppelspiel, einerseits den albanesischen Widerstand zu nähren und andererseits den Mächten gegenüber ihre Bereitwilligkeit zur Lösung der montenegrinischen Frage zu betheuern, nun ein Ende nehmen müsse. Ob sie, durch die Note vor die Wahl gestellt, für oder gegen die Liga Partei zu ergreifen, nicht einen neuen Kunstgriff finden werde lassen wir noch dahingestellt.

Ausland.

Wien den 7. Aug. Kaiser Franz Josef fährt am Dienstag dem Kaiser Wilhelm bis nach Ober-Traun am Hallstätter-See entgegen. — Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Kriegsminister will die 120 Bataillone der europäischen Türkei auf einen Bestand von nahezu hunderttausend Mann bringen.

Wien den 9. Aug. Das Teleg. Korresp.-Bureau meldet aus Konstantinopel vom 8. d., die Pforte sei entschlossen, den Wünschen der Mächte nach Abtretung Dulcigno's an Montenegro zu entsprechen.

Gastein den 9. Aug. Der deutsche Kaiser ist heute Nachmittags 2 Uhr abgereist. Der Kurort war festlich geschmückt und besaggt. Die Einwohner und Kurgäste brachten reiche Blumenpenden und herzlichste Abschiedsgrüße dar.

Mossee den 10. August. Kaiser Wilhelm ist gestern

Abend um 7^{3/4} Uhr mittelst Separatzuges unter strömendem Regen hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von der Fürstin Hohenlohe, dem Grafen Elz und der Baronin Andrian, welche ein prachtvolles Bouquet von Alpenblumen überreichte, empfangen. Bei der am Markte errichteten Ehrenpforte, wo die Gemeindevertretung, die Kurcommission und mehrere Honoratioren den Kaiser erwarteten, intonierte die Bürgercapelle die preussische Nationalhymne. Der Kaiser nahm hierauf die Ansprache des Bürgermeisters entgegen. Die Seminarier überreichten einen Alpenstrauß. Das Kurhaus und viele Privathäuser waren decorirt. Heute früh empfing der Kaiser den Bürgermeister und die Vorsteher der Kurcommission. Das Regenwetter dauert an.

Ischl den 10. August. Der Kaiser von Oesterreich, preussische Uniform mit dem schwarzen Adlerorden tragend, traf um 11^{1/2} Uhr mit dem Prinzen Neuß und dem Generaladjutanten v. Mondel in Obertraun ein. Kaiser Wilhelm traf von Aussee um 11^{1/2} Uhr daselbst ein, worauf Kaiser Franz Joseph zu Kaiser Wilhelm in's Coupé stieg, wo die herzlichste Begrüßung stattfand. Hierauf fuhren beide Monarchen nach Ischl, wo sie, am Bahnhofe von der Kaiserin von Oesterreich erwartet, um 12 Uhr eintrafen. Trotz des heftigen Regens war hier ein zahlreiches Publikum versammelt, welches die allerhöchsten Herrschaften enthusiastisch begrüßte. Der deutsche Kaiser fuhr sodann mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich und dem Prinzen Neuß nach dem Hotel Elisabeth, wo um 2 Uhr Hofafel stattfand, wozu auch Fürst Milan geladen war. Wegen des schlechten Wetters unterbleibt der Ausflug nach Strobl und die Hundsfahrt um den Wolfgangsee.

Paris den 9. Aug. Bei den jetzt vollständig vorliegenden Resultaten der Stichwahlen für die Generalräthe sind unter den Gewählten 96 Republikaner und 38 Konservative. Die Republikaner gewannen 55 Sitze ihren Gegnern ab, die Konservativen desgleichen 8.

Cherbourg den 9. Aug. Abends. Grevy, Say und Gambetta besuchten im Laufe des heutigen Tages das Arsenal und das Kriegsschiff „Colbert“. Der Marineminister erklärte in einer Ansprache an Grevy: Sie sehen hier Männer, welche sich fernhalten von Zänkereien der Parteien und nur den einen Gedanken haben, die Flagge des republikanischen Frankreichs zu vertheidigen. Grevy erwiderte mit der Versicherung, die Marine besitze seine volle Sympathie aller hohen Staatsgewalten. Grevy, Say und Gambetta besuchten auch die britische Yacht „Enchantress“.

Cherbourg den 10. Aug. Bei einem gestern Seitens des Handels- und Industrie-Vereins den Vertretern der republikanischen Presse dargebrachten Banket war auch Gambetta anwesend. Derselbe gedachte bei Beantwortung eines Toastes seiner Anwesenheit zu Cherbourg im Jahre 1870 und knüpfte daran noch folgende Worte: in unglücklichen Zeiten müssen die Völker in Ruhe und Ueberlegung, in der Verjöhnung aller guten Gesinnungen, frei im Gebrauch ihrer Hände und Waffen, sowohl im Innern wie nach Außen, sich abwartend verhalten. Große Reparationen können aus dem Recht entspringen; wir oder unsere Kinder können auf dieselben hoffen; die Zukunft ist Niemanden verboten. Auf den Vorwurf, einen allzu prononcirten Kultus für die Armee zu hegen, erwiderte Gambetta, es sei nicht kriegerischer Geist, welcher diesen Kultus dictire, sondern die Nothwendigkeit Frankreich wieder emporzuheben, da man es so gesunken sehe, damit es seinen Platz in der Welt wieder einnehme (Beifall). Wenn unsere Herzen schlagen für Erreichung dieses Zieles, so handelt es sich nicht um das Streben nach einem blutigen Ideal, sondern um die Erhaltung des Ganzen, was von Frankreich übrig bleibt, damit wir auf die Zukunft rechnen und wissen können, ob es hienieden eine Gerechtigkeit gibt, welche zur geeigneten Stunde herbeikommt.

London den 9. Aug. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Konstantinopel unterm 8. d.: Der Sultan befahl dem Kriegsminister, am 11. Aug. sich mit 2000 M. nach Dulcigno zu begeben; der Minister soll Garantie übernehmen, daß der Distrikt Dulcigno in der stipulirten Zeit übergeben werde. Der Sultan befahl ferner, eine genaue Grenzlinie gegen Griechenland auszuarbeiten, welche den Mächten unterbreitet werden soll.

Bukarest den 9. Aug. Fürst Karl reist morgen nach Wien ab, wo er sich einen Tag aufhalten wird, von da nach

Iſchl zum Beſuche des Kaiſers von Deſterreich und von Iſchl direkt nach Sigmaringen zu ſeinem Vater.

Athen den 10. Aug. Die vor mehreren Monaten beurlaubten Kriegsmarinematroſen ſind einberufen worden.

Konſtantinopel den 10. Aug. Weiteren Nachrichten zufolge ſchiffſt ſich der Kriegsminiſter am Mittwoch auf dem Kriegſchiff „Schwie“ für Dulcigno ein. Die ihm beigegebenen Truppen werden auf 4000 Mann angegeben.

Konſtantinopel den 10. Aug. Der Kriegsminiſter geht am 11. Auguſt mit 2000 Mann nach Skutari in Albanien ab.

Kairo den 9. Aug. Durch Dekret des Khedive iſt Frederik Goldſmid zum Controleur der Daira Sanieh ernannt.

New-York den 7. Aug. Abends. Dr. Tanner beendete heute Mittag glücklich ſeine 40tägige Faſtenzeit.

Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayeriſchen Hochgebirge.

Von German Schmid.

(Fortſetzung.)

Der Ohnmächtige war indeſſen in das Zimmer auf's Bett gebracht worden. „Laufſt hinein in den Markt!“ ſchrie die Wirthin. „Holt den Doctor und das Landgericht und den Herrn Cooperator — der arme Narr ſtirbt uns unter den Händen! — Muß mir das in meinem Hauſe paſſiren! Und Du,“ fuhr ſie Eva an, die Reinthaler mit hereingetragen hatte und nun zu Füßen des Bettes ſtand, den Vermundeten mit erſchrockenen thranenloſen Augen anſtarrend, „Du machſt, daß Du mir je eher je lieber aus dem Hauſe kommſt! — Ich hab's ſchon von den anderen Mägden gehört, daß Du mit dem Maler ſchön gethan haſt und mit dem Jäger! Du willſt allen Mannsleuten den Kopf verdrehn — Du bringſt überall den Unfrieden hin und Mord und Todtſchlag!“

Evi erwiderte nichts; ſie blieb in der Nähe des Kranken, biß der Arzt kam, und ging mit der Hülfe an die Hand, die ſie leiſten konnte. Die Unterſuchung der Wunde, die den Unterleib getroffen hatte, brachte Reinthaler zum Bewußtſein zurück. Er verbiß den Schmerz, überblickte die Umſtehenden und errieth ſchnell den Zuſammenhang der Ereigniſſe. „Sagen Sie mir offen, wenn es Gefahr hat, ſagte er zu dem Arzte, „ich möchte mich vom Tode nicht überraschen laſſen.“

„Sie ſcheinen eine unverdorbene Natur zu haben und gesunde Säfte,“ erwiderte dieſer achſelzuckend, „die haben ſchon oft Wunder gewirkt!“

„Auf ein Wunder wollen wir nicht warten,“ ſagte Reinthaler mit ſchwachem Lächeln. „Ich weiß genug . . . mein großes Bild bleibt unvollendet! Was iſt es doch um unſere Hoffnungen und Entwürfe! Sie zerbröckeln und zerfließen wie Uferſand am Waſſer! Meine Pläne ſind hinter mir . . . die Sonne meines eigenen Tages neigt ſich zum raſchen Untergang und nur die eine Hoffnung wird wahr, — ich werde begraben ſein zwiſchen meinen geliebten Bergen!“

„Sie müſſen ruhig ſein, Herr,“ unterbrach ihn der Arzt. „ſolche traurige Gedanken verſchlimmern ihren Zuſtand.“

„Ich bin nicht traurig,“ ſagte er, „ich bin nur ernſt, wie es bei der großen Reiſe ziemt, die ich ſo plöſchlich antreten muß.“

Der Landrichter erſchien, um die Auſſage des Sterbenden aufzunehmen. Er hatte nur wenig anzugeben, und der Beamte ſahen damit nicht zufrieden zu ſein. „Und dabei bleiben Sie ſtehen, mein Herr?“ ſagte er mit vollſter Amtsmiene. „Wollen Sie dieſe Angabe mit hinüber nehmen in die Ewigkeit?“

„Ich bleibe dabei und will es verantworten,“ ſagte er. „Es war nicht böſe Abſicht, es war ein unglücklicher Zuſall. Der Jäger hatte den Hirschfänger zu ſeiner notwendigen Vertheidigung gezogen — ich riß ihn hinaus und bin in dem Gedränge in die bloße Klinge gerannt . . .“

Er unterzeichnete das Protokoll mit erlöſchender Kraft; der Beamte ſchüttelte ihm ernſt und ſchweigend die Hand und ging. In der Thüre erſchien der Kaplan mit den Sterbeſacramenten, der klingelnde Mäxner ihm zur Seite.

„Leben Sie wohl,“ ſagte Reinthaler — „Du auch Evi

. . . verlaß' mich jezt . . . ich hab' es gut mit Dir im Sinne gehabt . . . ich habe nur noch kurze Zeit vor mir — die gehört dem höchſten Herrn . . .“

Weinend gingen Alle; faſt eine Stunde war der Geiſtliche allein bei dem Leidenden. Als er die Thüre wieder öffnete, war der Maler verſchieden. Das Auge, das ſo treu und liebevoll an Gottes ſchöner Natur gehangen, war gebrochen, um ſich jenseits für die eine ewige Schönheit zu öffnen . . .

Von dem Jäger war nirgends eine Spur zu finden; als man in Evi's Kammer nachſah, hatte ſie ihre Habſeligkeiten ſammengepackt und war verſchwunden.

Einige Tage ſpäter wurde Reinthaler begraben; die ganze Bevölkerung war leidtragend herbeigeſtrömt; nach der ſinnigen Sitte des Berchtesgadener Ländchens wurde er als Junggeſelle von Greiſen zum Grabe getragen. Sechs alte Männer in blauen Kitteln hatten den Sarg auf den Schultern, die Silberhaare mit friſchen Roſen, den Erſtklingen des Jahres, bekränzt. Manche Thranen, manches herzliche Gebet wurde dem Jünglinge zu Theil, dem mitten im vollen Leben und Streben eine unerbittliche Hand Einhalt geboten und ihn ſammt ſeinen Entwürfen und Hoffnungen in deren Heimath und Wiege begraben hatte.

Der Kirchhof war längſt wieder ſtille und menſchenleer, nur Evi kniete noch am früh aufgeworfenen Hügel und ſchien ſich nicht losreißen zu können von dem edlen Freundesherzen, das er deckte.

Nach einer Weile trat ein Mädchen zu ihr hin, faßte ſie am Arme und ſagte leiſe: „Komm mit, Evi . . . es iſt Zeit — es iſt kein Menſch mehr auf dem Friedhof.“

„Es hat auch kein Menſch mehr Urſach' zum Weinen und Wehen, als ich,“ erwiderte Evi, ohne ſich von den Knien zu erheben.

„Daſſelbe iſt leider wahr,“ ſagte die Mahnerin. „Wie ſchlecht hab' ich's damals auf dem Scharren-Kaſer errathen, wie ich Dich mit Deinen drei Schätzen geneckt und Dir das Schnaderhüpfel vorgeſungen hab' von den heiligen drei Königen . . .! Der Eine iſt todt, der Andre iſt auf und davon, der Dritte . . . ach daß Gott erbarm! Komm' fort von hier, Evi, und ſag', wohin Du wiſſt?“

„Ich weiß ſelber nit, Kordel — es iſt Alles Eins!“

„Ich hab' mir's gedacht und bin deſwegen her'kommen. Wie wär's, wenn Du mit mir ginſt? Es iſt das Beſte, wenn Du den Leuten eine Zeit lang aus dem Geſicht kommſt. Ich hab's daheim nit ausgehalten in der Ledermuhl', wie's aber Frühjahr worden iſt, da bin ich wieder auf den Steinberg auf meine Alm, und daß ich keine Sorg' hab' wegen daheim, hab' ich meinen guten alten Vater mit hinaufgenommen. Wie wär's, wenn Du mit mir ginſt? Meinem Bauern iſt's recht . . . droben ſind wir allein, und können unſer Leidweſen miteinander klagen und tragen!“

Weinend erhob ſich Evi, ſiel Kordel um den Hals und verließ mit ihr den Kirchhof. Der Abend brach ein und der hohe Göl, vom Sonnenuntergang beleuchtet, ſtand allein Waſche bei dem einfamen Künſtlergrabe.

Bald hatten die Mädchen das Wirthshauſ am Stein und rüſtig ausſchreitend die Schönau hinter ſich; hatten ſie doch noch ein gutes Stück Weges zurückzulegen, ehe ſie die Ramsau erreichten, um dann des andern Tages die Alm in der Nähe des Scharren-Kaſers zu beſteigen. An der Ecke, ehe der Weg ſich in den finſtern Tannenwald thalwärts verliert, machten ſie einige Augenblicke Raſt. Ueber den langgeſtreckten Stangenzaun hin dehnte ſich die reizende Hügelſtur, die der gesunde Sinn des Volkes nicht umſonſt mit dem Namen der Schönau bezeichnet hat. Wie friedliche grüne Wellen reihten ſich die Höhen und Tiefen wieſengrün und ſaatgelb aneinander; dazwiſchen Hütten und Höfe, aus denen der Rauch gaſtlich über die Giebel und Obſtbaum-Wipfel emporſtieg; dunkelgrüne Schöpfe von Laubbäumen und ſchwarze Striche von Nadelholz, wie kräftige Schatten in dem lichtvollen Bilde, das breit hingelagert der Untersberg abſchloß mit ſeinen rothen, geheimnißvoll ſchimmernden Marmorklüften. Darüber hin ſchwebte der ländliche Geſang ſerner fröhlicher Menſchenſtimmen, die Glocken des Weidewiehs bimmelten und klangen, und von Berchtesgadener herauf tönten einzelne Schläge verwehten Abendgeläuts.

„Sei wohlgetroßt,“ ſagte Kordel, die auf dem Zaune Platz genommen hatte, zu ihrer Gefährtin, die ihr zu Füßen

auf einem alten Baumstumpf saß und traurig in die ver-schwimmende Abendglorie hinauszah. „Nimm Dir ein Bei-spiel an mir, ich hab' auch Alles schon verloren gegeben, und es ist mir doch noch besser gegangen, als ich gedacht hab'! — Der Quasi ist selbiges Mal mit verdächtig gewesen und eingesperrt worden, da hat er sich auf mich berufen, er könnt nit dabei gewesen sein, er sei in derselben Nacht und um dieselbe Zeit in meiner Kammer gewesen. Seine Kameraden haben es auch überall ausgesprengt, und Du kannst Dir ein-bilden, was es für mich gewesen ist, wie ich hinein gemüht hab' in's Landgericht, zu der Verhör . . . ich hab' aber Alles gesagt, wie's die lautere Wahrheit ist, zuletzt haben sie's doch geglaubt, und das Gered' davon ist auch unter die Leut' kommen. Dem Quasi ist nichts geschehen, aber ich bin doch los von ihm, denn der Landrichter hat ihm gesagt, ich sei ein ordentliches Mädel und wenn er mich nicht in Ruh lasse, hab' er es mit ihm zu thun. Seitdem hat er keinen Fuß mehr in die Ledermühl' gesetzt, und ist fort und vagirt draußen im Land herum als Hasenbinder, wie ich gehört hab', und soll immerfort betrunken sein von Branntwein. Nur manch-mal kommt er in die Ramsau herein und stellt sich mir un-verhofft in den Weg und erschreckt mich — aber er 'traut sich nit, mich anzureden. So kann's bei Dir auch gehn und so wird's gehn — sie werden auch dahinter kommen, daß Du nit dieselbige bist, die sie in Benggries suchen . . .“
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Ein vom 8. d. datirtes New-Yorker Telegramm meldet: Dr. Tanner erholt sich rasch von den Wirkungen seines langen Fastens. Die bedeutendsten Autoritäten der medicinischen Facultäten in Newyork glauben, daß Dr. Tanner's Fasten ein völlig ehrliches war. Als das Signal ertönte, welches ankündigte, daß seine Fastenzeit vorüber, schwang

Dr. Tanner sich auf einen Sessel und verschlang einen Pfirsich, trotz der Einwendungen seiner Wärter. Die anwesende Menge brach in stürmischen Jubel aus und viele Zuschauer umarmten ihn. Außerhalb des Vorzimmers befanden sich zwölfs-hundert Leute, die ihn mit großer Herzlichkeit begrüßten. Dr. Tanner wurde nunmehr gewogen, sein Gewicht betrug 120 $\frac{1}{2}$ Pfund. Sein Puls war 92, Athem 17. Nachdem Dr. Tanner aus der Waage gestiegen, trank er sofort ein Glas Milch und verlangte eine Wassermelone. Die Aerzte machten Einwendungen, allein er verschlang mit Gier mehrere Scheiben, indem er nur den Saft schluckte. Die Aerzte er-klärten, er werde sich tödten, allein Dr. Tanner fuhr fort, die Wassermelone zu essen. Während des Nachmittags aß er zu wiederholten Malen Wassermelonenschnitten. Nachdem er ein Glas Ungarwein getrunken, aß er ein Pfund Beefsteak und verschlang Alles bis auf die harten, zähen Theile, er trank ein weiteres Glas Wein, welchem er eine Scheibe Melone folgen ließ. Hierauf aß er einen Apfel und verlangte noch ein Beefsteak, von welchem er ein halbes Pfund verzehrte, worauf er abermals eine Menge Wein trank. Sein Magen behielt die volle Kost, die er zu sich genommen hatte; es fand kein Erbrechen statt. Er schien vortrefflicher Laune und er-klärte ganz wohl auf und am Montag arbeitsunfähig zu sein. Gegen 11 Uhr zog er sich zurück, allem Anschein nach voll-ständig außer Gefahr. Die Aerzte waren im höchsten Grade erstaunt über die Leichtigkeit, mit welcher sein Magen die Nahrung verdaute. Sie hatten sich über eine Diät verstan-digt, allein Dr. Tanner handelte auf eigene Faust und er-schreckte sie durch eine Unvorsichtigkeit. Er verspottete sie und erklärte, nicht zu Schanden gekommen zu sein. Im Ganzen verlor Dr. Tanner während seines 40tägigen Fastens 36 Pfund. Im Ganzen hat er 667 $\frac{1}{2}$ Unzen Wasser getrunken. Sein Athem wechselte zwischen 13 und 18; sein Muskeldruck zwi-schen 194 und 158. Die Körperwärme zeigt geringe Abwei-chungen vom Normalpunkt. Sein Geist war klar und thätig geblieben.

Bekanntmachungen.

Krieger-Verein Welzheim.

Sonnt. d. 15. d. Mts. Abend 7 Uhr

Hauptversammlung in der Krone.

Tagesordnung:

- halbjähriger Kassenbericht.
- Besprechung über die Sedanfeier u. s. w.

Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.

Der Ausschuss.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders
Friedr. Fischer,
für die vielen Blumenspenden und für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte in Badnang spricht im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank aus

Der Bruder
Wilh. Fischer, Rothgerber.

Badersberg den 8. August 1880.

!!! Wildpret !!!

Rehböcke, Hasen, Feldhühner

kauft zu den höchsten Preisen gegen Baarzahlung

Heinr. Beckbissinger,

zum Deutschen Haus,
Heilbronn.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. S. Urzgerber in Welzheim.

Einen schönen, bereits neuen Sopha verkauft billigst wegen Mangel an Platz. Wer, sagt die Red.

Vösartige Knochen- und Fußgeschwäre, nasen- und trockene Flechten, Salzkraut u. offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte **Schradersche Präparat** (Indian-Plaaster). Paq. 3 M.
Apoth. Schradler, Feuerbach-Strassg.

Alle Brustkranke

mache ich besonders auf Mayers Brust-Syrup aufmerksam, als das einzige Mittel, welches mich von 6 wöchentlichem starken Husten und Brustleiden befreite.

Dresden, H. Geisser,
Hof-Riemenmeister.

Echt in Welzheim bei H. Hohly.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken.
Gotthilf Koch, Berlin S. W.

Billigste Bezugsquelle
von **Düten und Benteln.**
Mech. Dütenfabrik Stuttgart.
Stähle & Friedel.

Geld-Sorten.

Den 7. August 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mk.	19—23 Pf.
ditto in $\frac{1}{2}$	16 "	18—22 "
Englische Sovereigns	20 "	38—42 "
Russische Imperiales	16 "	70—75 "
Dufaten	9 "	53—58 "
" almarco	9 "	58—63 "
Dollars in Gold	4 "	18—21 "